

Herkunftsregionen von Migranten

Europa
Balkan und Türkei



Seminarreihe
Interkulturelle Akademie
der
Inneren Mission München

POLITICY
DIALOG



22.09.2009

Referent: Torsten Matzak

Vorstellung

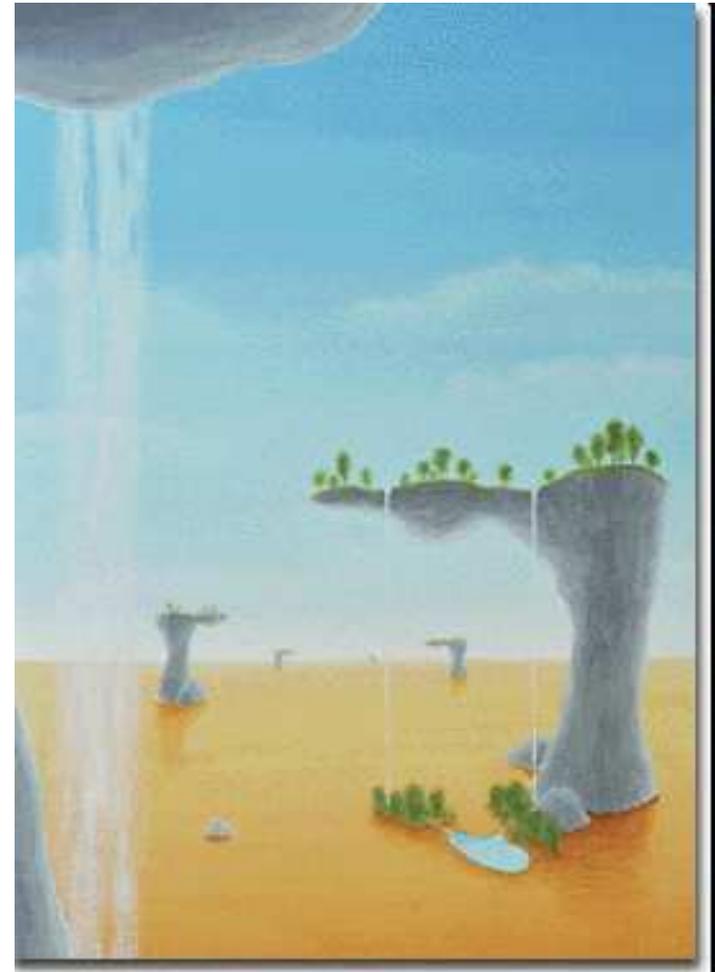
- Studium der Verwaltungswissenschaften (FH) und Politischen Wissenschaften (Universität)
- **Schwerpunkt:** Internationale Beziehungen, Krisenszenarien und Konfliktbewältigung, Außenpolitik und Politische Systeme der BRD und der USA
- seit 2007 **Doktorand** an der Universität München mit einem Thema zu den Traditionslinien der US-Außenpolitik und seine Spiegelung im Neokonservatismus
- Arbeiten zu den Themen
 - Entwicklungsfragen, Staatsbildung
 - Kriege und Kriegsursachen
 - Interaktion im internationalen Bereich
 - Regierungshandeln
 - Parteien- und Wahlsysteme



Torsten Matzak

Was verbinden Sie mit

- der Türkei
- dem Balkan



Was wollen die südeuropäischen Staaten



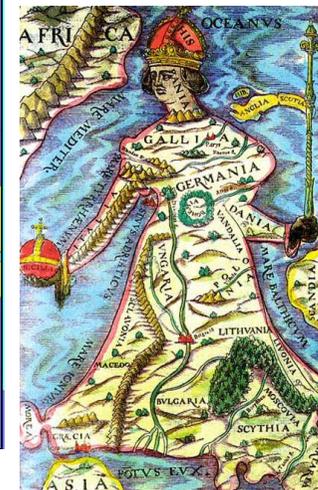
EU-Beitrag

2004: Ungarn,
Slowenien

2008: Rumänien,
Bulgarien

Beitrittsantrag

Alle Staaten des
Balkan und die
Türkei



Türkei

- Türkische Geschichte
- Bevölkerung und Kultur
- Politisches System
- Politik und Religion
- Türkische Aussenpolitik



POLITICY
DIALOG



Grunddaten



81 Provinzen mit weitere Untergliederung in Landkreise und Gemeinden

74 % der Bevölkerung leben in Städten mit Konzentration auf die Städte im Westen des Landes und einigen wenigen grossen Städten in der Zentraltürkei (Ankara, Kayseri, Sivas, Konya)

Gründung	29.10.1923 Mustafa Kemal Atatürk
Hauptstadt	Ankara
Staatsform	Parlamentarische Republik
Einwohner	71.517.100 davon Bis 15 Jahre: 29,2 % 15-64 Jahre: 65,1 % Ab 65 Jahre: 5,7 %
Bruttonlandsprodukt / Kopf	11.170 \$ (2008) USA: 39.650 \$ BRD: 32.708 \$
Human Development Index (HDI)	0,798 USA: 0,951 BRD: 0,935

Türkische Geschichte

1919: Mit dem *Frieden von Sevres* verliert das Osmanische Reich seine Gebiete ausserhalb Anatoliens und Thrakiens. Von diesem Gebiet wurden zusätzlich Teile an Griechenland, Armenien und die späteren iraqischen und syrischen Staaten abgetrennt. Damit hört das Osmanische Reich faktisch auf zu existieren. In der Folge kam es zu einem Befreiungskrieg von der Herrschaft der Sultane und Kalifen. Mit der Absetzung des Kalifen Abdülmecid II. ging die osmanische Herrschaft endgültig unter.

Heutige Türkei



Türkische Geschichte

Mustafa Kemal „Atatürk“

- Kemal befehligte im Ersten Weltkrieg die osmanischen Truppen, die schliesslich im Januar 1916 die alliierten Truppen vor Gallipoli besiegten und damit den Osmanen nach vielen Niederlagen neues Vertrauen gaben.
- Nach 1919 besiegte er die in der Türkei stehenden fremden Truppen und rief am 29.10.1923 die Türkische Republik aus damit schaffte er auch das Kalifat und die religiösen Behörden ab – grundlegende Symbole der islamischen Welt, deren Abschaffung bis heute für die Krise des Islam verantwortlich gemacht wird



Atatürks grundlegende Reformen

- Die Türkei orientierte sich nicht mehr in den Orient hinein, sondern die Zielrichtung galt Europa – Einführung der lateinischen Schrift und des europäischen Namensrechts
- Entreligiösierung der Gesellschaft (Verbot des Fes und des Kopftuches)
Unterstellung des Islam unter die Kontrolle des Staates / das Tarikat als oberste Religionsbehörde wurde verboten
- Einführung des Schweizerischen Zivilrechts und damit Ablösung der Scharia
- Einführung des italienischen Straf- und des deutschen Strafprozessrechts
- Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts



Staatsdoktrinen Atatürks

Säkularismus / Laizismus

Staatsreligion des Sunni-Hanefis mit der strikten Kontrolle des Staates über die Islamgelehrten und die religiösen Institutionen

Republikanismus

Aufbau des Staates auf der Herrschaft des Volkes als Gegensatz zur Herrschaft der Kalifen

Reformismus

Revolution, die von oben gelenkt und gesteuert wird

Etatismus

Verpflichtung des Staates auf die Lenkung der Wirtschaft

Nationalismus

„Heute erkennen die Nationen in der ganzen Welt nur eine Souveränität an: die nationale Souveränität“ (Atatürk)

Populismus

Das Volk übt die Souveränität aus



Von Atatürk bis Erdogan

- Gründung der Türkischen Republik und Modernisierung unter dem Führer des Befreiungskrieges Mustafa Kemal – bekannt unter dem Ehrennamen „Atatürk“ (Vater aller Türken)
- Während die Türkei im Ersten Weltkrieg auf Seiten des Deutschen Reiches stand, blieb sie im Zweiten Weltkrieg neutral und wurde schliesslich nach Aufgabe der Neutralität 1952 Mitglied der Nato
- **19.5.1945**: Einführung des Mehrparteiensystem durch Staatspräsident İnönü – Abspaltung der *Demokratischen Partei*, die bei den



Wahlen 1950 auf Anhieb 408 von 487 Mandaten gewann (Ministerpräsident Menderes)

- Einleitung einer wirtschaftlichen Liberalisierung – Vorantrieb der Industrialisierung und hohe Staatsverschuldung
- gleichzeitig grundlegende gesellschaftliche Änderungen DP war mit dem Anspruch angetreten, dass der Islam wieder eine stärkere Rolle spielen sollte und damit



Von Atatürk bis Erdogan

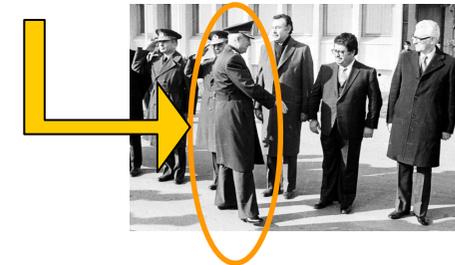
- Unter Premier Menderes
 - Stärkere Betonung des Islam und Aufweichung des Laizismus Atatürks (Forderung der ländlichen Bevölkerung)
 - Zurückdrängung anderer Religionen –
 - **1955**: *Türkisches Programm* gegen orthodoxe Christen
 - Verfolgung der Opposition
 - **1960**: Ermächtigungsgesetz und Absetzung des Oberbefehlshabers
- 1960: Militärputsch gegen Menderes
- **1961**: Einführung einer neuen Verfassung und Rückkehr zur Zivilregierung (Premier İnönü)
 - bei weiterhin starken Einfluss des Militärs
 - Verfassungsrechtlichem Schutz der Opposition
 - stark wechselnden Mehrheiten
 - Gründung der Gerechtigkeitspartei als Nachfolgerin der DP
- **1963**: Assoziierungsabkommen mit der EU

Von Atatürk bis Erdogan



- **bis 1970:** Zunahme von Terrorakten („Graue Wölfe“) vor dem Hintergrund sich verschlechternder Wirtschaftsdaten deshalb **1971** griff das Militär erneut ein, forderte die Bekämpfung des Terrorismus und Wirtschaftsreformen
- Einsetzung einer Technokratenregierung, die **1973** durch eine gewählte Regierung abgelöst wurde

- **1973:** Einzug der islamistischen MSP und Necmettin Erbakan in das Parlament und Koalition mit der CHP Bülent Ecevit
- Da in den 1970er Jahren keine stabile Regierung gebildet wurde und die Türkei durch ungelöste soziale Probleme und bürgerkriegsähnliche Zustände geprägt wurde, putschte **1980** das Militär unter Führung von General Kenan Evren zum dritten Mal



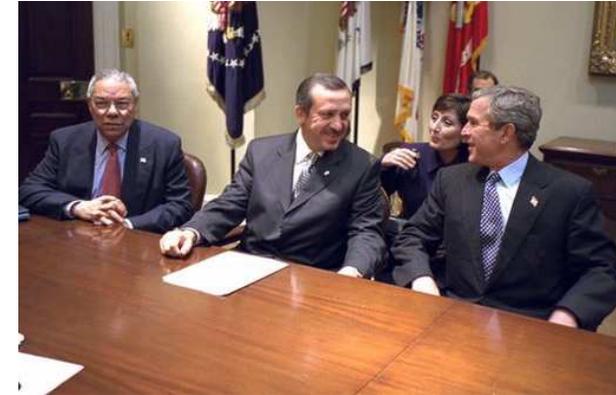
Von Atatürk bis Erdogan

- **1983**: Rückkehr zur Demokratie, nachdem das Militär zahlreiche alte Kader mit einem Politikverbot belegt und eine Entpolitisierung der öffentlichen Institutionen versucht hatte gleichzeitig Beginn des massiven Vorgehens gegen die kurdischen Separatisten und die linke Opposition
- **1995**: Nach zahlreichen Regierungswechseln ging aus den Parlamentswahlen mit der Wohlfahrtspartei Necmettin Erbakans erstmals eine islamistische Partei als Wahlsiegerin hervor (21,8 %), die jedoch mangels Partner keine Regierung bilden konnte
- Erst nach dem Scheitern der DYP/ANAP-Koalition unter Mesut Yilmaz wurde die RP mit der Regierungsbildung beauftragt das Militär versuchte, Erbakan zu einem Vorgehen gegen islamistische Tendenzen zu drängen, woraufhin dieser 1997 zurücktrat und die RP 1998 verboten wurde



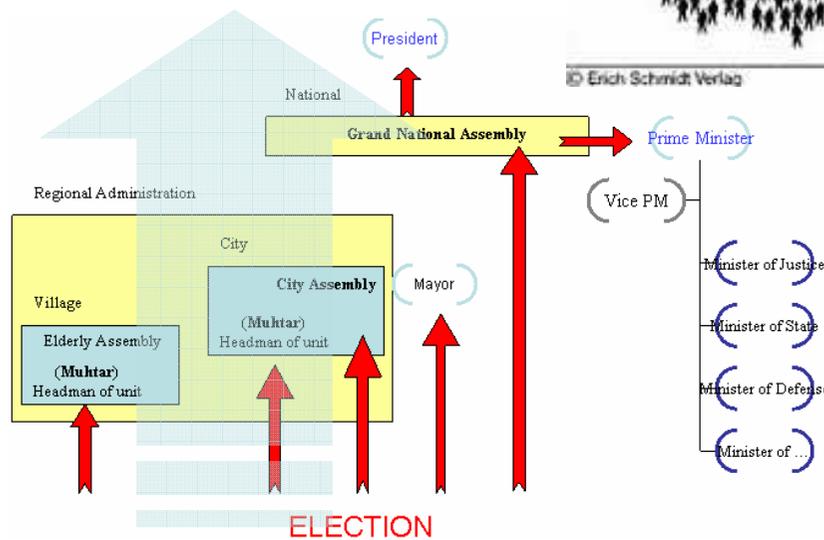
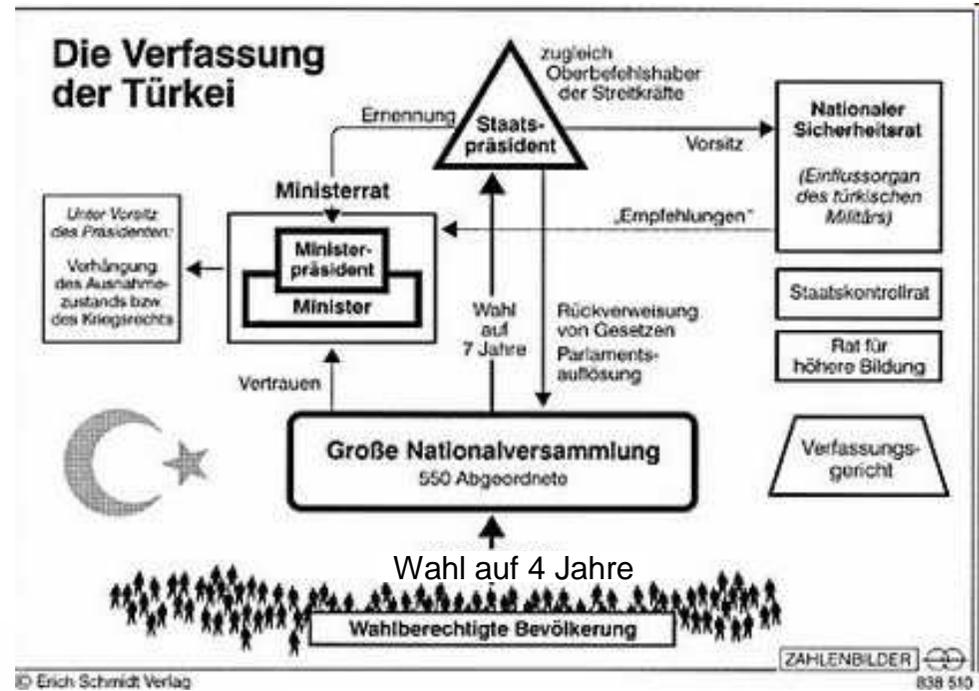
Von Atatürk bis Erdogan

- **2002:** Bei Parlamentswahlen übersprangen nur die RP-Nachfolgerin AKP und die CHP die 10%-Hürde
- Da Recep Erdogan aufgrund einer vorhergehenden Verurteilung mit einem Politikverbot belegt war, wurde zunächst Abdullah Gül – später Außenminister und Staatspräsident – Ministerpräsident (2003 – Erdogan)
- Die AKP leitete im Hinblick auf einen beabsichtigten EU-Beitritt zahlreiche Reformen ein und dominiert seit 2002 die türkische Politik durch ihre absolute Mehrheit



"First of all, Hamas is not an arm of Iran."

Politisches System



Bevölkerung und Kultur



- In der Türkei wohnen zwar rund 80 % ethnischer Türken, aber – in Ostanatolien – auch 14-18 % Kurden sowie weitere Völker
- 82 % Sunniten, 16 % Alewiten sowie 2 % Christen und Juden (Problem: Ohne Angabe einer anderen Religion als Muslim erfasst)

- Die Türkei kennt kein Minderheitenregime, sondern ist als Einheitsstaat organisiert. Daraus folgt, dass es keinen organisierten Minderheitenschutz gibt.
 - Andere Religionsgemeinschaften (Christen) können kein Eigentum und keine Nachwuchsförderung betreiben.
 - Der Gebrauch der Sprache ist auf das Türkische (in Ost-Anatolien seit Erdogan auch Kurdisch) beschränkt.



Bevölkerung und Kultur

Staatsislam

Geprägt durch die Religionsbehörde Diyanet, die für die Staatstreue der Religion verantwortlich ist. Mit 88.000 Beschäftigten sind in ihr u.a. Vorbeter (Imame), Gebetsrufer (Muezzinel und islamischen Rechtsgelehrten (Müftü) integriert.

Islam in der Türkei



Volksislam

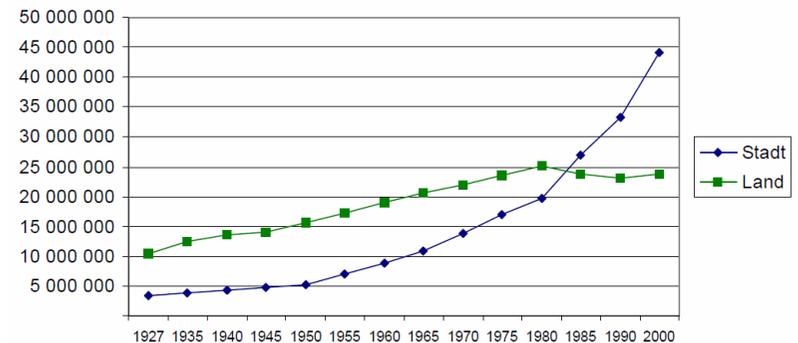
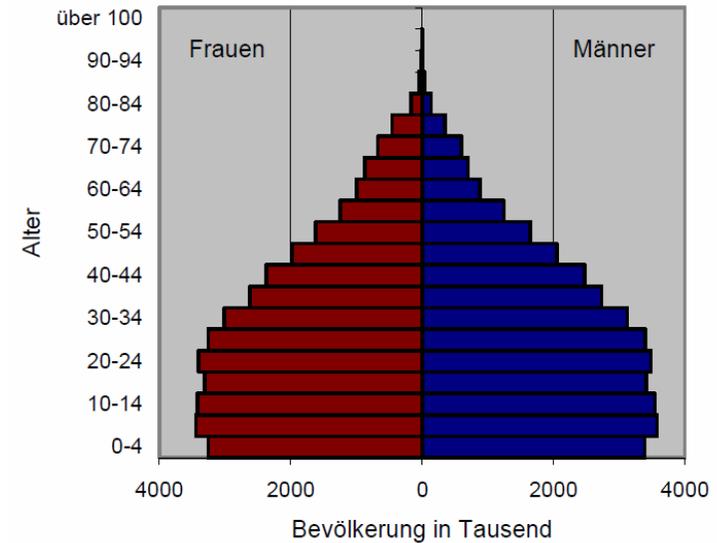
Verständnis von Religion des einfachen Volkes mit der Organisation in Bruderschaften und Elementen des Heiligenkultes

Islamismus

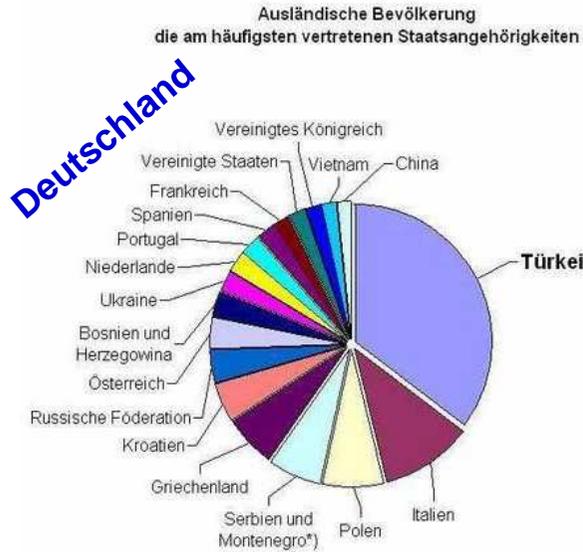
Aufgekommen seit den 1960er Jahren mit dem Anspruch, in die Politik hinein zu wirken.

Bevölkerung und Kultur

- Die türkische Bevölkerung ist eher jung
 - Jeder zweite Türke unter 20 Jahre, die Gruppe der Senioren lediglich 5 %
 - In den letzten beiden Jahrzehnten jedoch sinkende Geburtenraten
- Auch in der Türkei setzen zunehmen Verstädterungstendenzen ein. Damit verändert sich die türkische Gesellschaft rasant, da dem in den Städten vorhandenen Trend der Verwestlichung damit Vorschub geleistet wird.



Türkische Emmigration



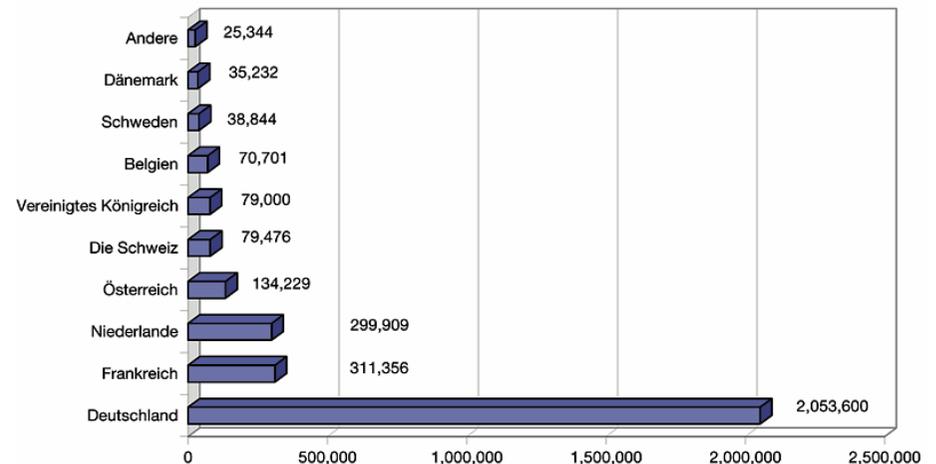
Quelle: 31.12.06 Statistische Bundesamt - Ausländerzentralregister

Hintergrund für die Emmigration sind vor allem wirtschaftliche Gründe. Insbesondere in Deutschland wurden sie als günstige Arbeitskräfte geschätzt. Kaum Emmigration in Richtung Osten und den arabischen Raum

Die Türkei ist ein Auswanderungsland, bei dem mehr als drei Millionen der Staatsbürger dauerhaft im Ausland leben.

Hauptziel der Auswanderung ist traditionell Deutschland, in dem die Türken die grösste Immigrantengruppe stellen.

In Westeuropa wohnende türkische Staatsbürger 2003



Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziale Sicherheit, Türkei

Türkei Streit um Kurdistan



Türkei

Streit um Kurdistan

- Kern der Auseinandersetzung ist die von der Türkei betriebene Assimilationspolitik, die die islamischen Kurden nicht als eigene Volksgruppe ansahen, sondern:
Name einer Gemeinschaft oder Angehöriger dieser Gemeinschaft türkischer Herkunft, die ihre Sprache verloren hat, eine degenerierte Form des Persischen spricht und in der Türkei, im Irak und Iran lebt. (offiz. Wörterbuch, 1979)
- Im Ergebnis wurde den Kurden eine eigene Identität abgesprochen und ihnen die Verwendung der Symbole ihre Kultur (Sprache) verboten
- Erste Öffnungen gab es unter Turgut Özal (1991-93), der den Kurden kleine kulturelle Freiheiten erlaubte und so auch versuchte, die PKK einzudämmen.
- Erst die Regierung Erdogan erlaubte schliesslich die Nutzung der kurdischen Sprache (bisher unter Strafe gestellt) und lizenzierte ein kurdisches Programm (sowie eines im staatlichen TRT)
- 2005 offizielle Aufhebung des Sprachenverbotes und des Verbotes der Nutzung der kurdischen Schrift

Staatspräsident Gül benutzt das Wort „Kudistan“
ARD-Hörfunk Istanbul 24.3.2009

Türkei

Streit um Kurdistan

- Die Gründung der **PKK** fiel 1978 in eine Zeit politischer Radikalisierung und übernahm die Idee, den marxistischen Staat durch einen Guerillakrieg zu erreichen dabei Sammlung nationalistischer Anhänger in ihren Reihen und Verinnerlichung der nationalen Idee
- Die Zielrichtung der PKK war nicht allein auf den türkischen Teil beschränkt, sondern wollte ein Gesamtkurdistan schaffen
- Träger der kurdischen Revolution sollten Arbeiter, arme Bauern und die kurdische Jugend sein
- Bis 1980 galt die militante Hauptstossrichtung nicht dem türkischen Staat, sondern radikalen türkischen und kurdischen Gruppen
- Durch den Militärputsch musste die PKK nach Syrien ausweichen und kämpfte hier auch auf palästinensischer Seite gegen Israel
- Seit 1984 starke Guerillaaktionen in der Türkei selbst, die sich vor allem gegen die türkischen Strukturen richteten. Bis 1990 kämpften etwa 200.000 Soldaten, 70.000 Polizeibeamte, 25.000 kurdische Dorfschützer und 1.500 Anti-Terrorspezialisten gegen 2.500 PKK-Militante.
- Nach Verhaftung Öcalans Waffenruhe



Kopftuch-Streit

Hintergrund:

Viele Muslime leiten sowohl aus dem Koran (Suren 24:31 und 33:59) als auch aus einem Hadith, in dem Prophet Mohammed die Muslimas dazu anhielt, ihren Körper, außer Gesicht und Händen, zu bedecken, ein Gebot für die muslimische Frau ab ihren Kopf zu bedecken.

- Die kemalistische Elite betrachtet das Tragen eines Kopftuchs, vor allem bei Studentinnen, als politisches Symbol einer islamistischen Bewegung. Aus deren Sicht geht es bei dem Streit nicht primär um die Freiheitsrechte, sondern um einen ideologischen Kampf des laizistischen Staates mit den Islamisten.

- Kopftuchverbot besteht in allen öffentlichen Einrichtungen für Bedienstete, Besucher und Schülerinnen / Studentinnen
- Deshalb konnte beispielsweise die Frage von Präsident Gül nicht studieren zahlreiche islamisch geprägte Frauen gehen zum Studium in die europäischen Länder
- Es geht weniger um Freiheitsrechte, sondern den Kampf des laizistischen Staates gegen den Islamismus



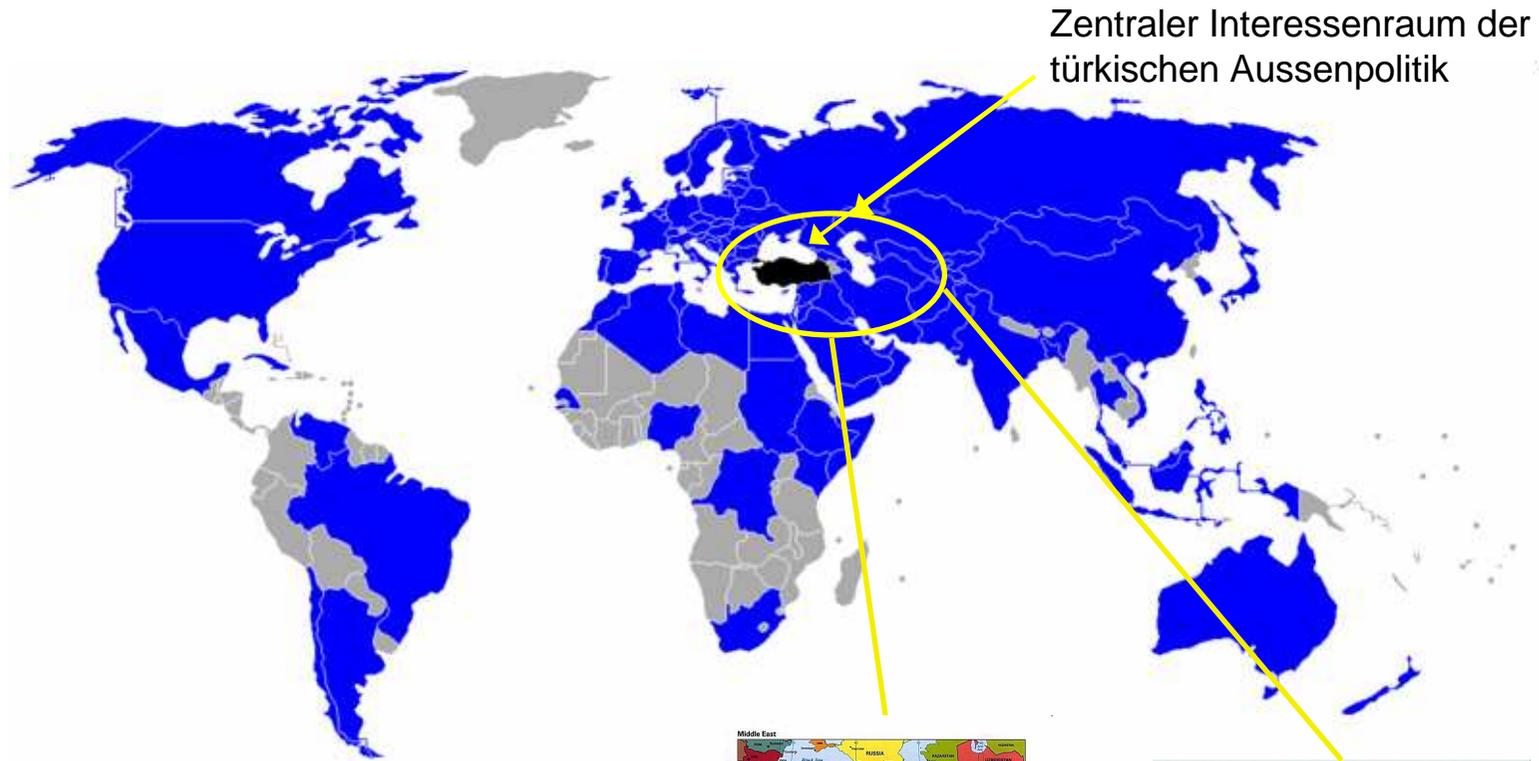
Kopftuchstreit

- Der Kopftuchstreit ist durch die AKP auf die politische Bühne gehoben worden, nachdem
 - die Fragen von Erdogan und Gül sich weigerten, bei offiziellen Auftritten das Kopftuch abzulegen
 - die AKP 2008 gemeinsam mit der nationalistischen MHP das Kopftuchverbot aufzuheben versuchte
- Die CHP, Militärführung und die Justiz verstanden die Aufhebung des Kopftuchverbots als gegen die laizistisch-kemalistische Tradition gerichtet und beantragten beim Verfassungsgerichtshof die Aufhebung der Verfassungsänderung
- Anders als im Iran will die AKP keinen Kopftuchzwang, sondern sehen es als
 - Bürgerrecht an, über das Tragen durch die Frau selbst entscheiden zu lassen
 - religiöse Pflicht und religiöse Freiheit der Frau an, ob sie das Kopftuch trägt
- Das Kopftuchverbot wurde erst 1981 in die Verfassung aufgenommen.



Staatspräsident Abdullah Gül (l.) und Recep Erdogan (u.) mit ihren Ehefrauen.

Türkische Aussenpolitik



Länder mit Botschaften der Türkei weltweit



Türkische Aussenpolitik

- Als Mitglied der Nato und assoziiertes EU-Mitglied ist die Türkei fest mit Europa und den westlichen Staaten verbunden. Mit dem seit eigen Jahren praktiziertem Austausch mit Griechenland wird der letzte
- Die Türkei versteht sich selbst als Regionalmacht
 - in die Region der kaukasischen und zentralasiatischen Turkrepubliken
 - in den Nahen und Mittleren Osten
 - gegenüber (Nord-) Zypern
- Unter der AKP-Regierung wurden in den letzten Jahren die Beziehungen zu zahlreichen Staaten, insbesondere - aber bei weitem nicht nur - im Nahen und Mittleren Osten intensiviert. Die bilateralen Beziehungen zu vielen Nachbarstaaten (einschließlich Armeniens) haben sich in den letzten Jahren erheblich verbessert.

Türkische Aussenpolitik im Nahen und Mittleren Osten

- Mit Atatürk wurden die Beziehungen zu Arabien faktisch abgebrochen. Gefördert durch die wirtschaftliche Diversifizierung erkannte die Türkei wieder ihr Interesse an der arabisch-islamischen Welt unter Erdogan.
- Erdogan erkannte den strategischen Wert der Türkei als Brücke zwischen Orient und Okzident
- Türkei für die Bevölkerung Vorbild durch die Verbindung von Demokratie und Islam

„Die türkische Macht ist deshalb so erfolgreich, weil sie nicht unter dem Losungswort „Der Islam ist die Lösung“ geführt wird, was die Muslimbrüder propagieren“
Abd al-Mumin Said (Intellektueller) in „al Sharq als Awsatt“ (Ägypten)



- Eine Sonderbeziehung unterhält die Türkei zu **Israel** und ist neben Aserbaidschan und Ägypten das einzige islamische Land, welches Beziehungen zu Israel (und den Palästinensern) unterhält
- Die Beziehungen sind geprägt durch die gemeinsame Bedrohungsperzeption gegenüber Syrien und neuen Vermittlungsbemühungen

Türkische Aussenpolitik in Zentralasien und Kaukasien

- Die Türkei unterhält mit Ausnahme Armeniens zu allen Staaten der Region intensive Beziehungen.
- Die Türkei fungiert in der Region als Scharnier, da es mit den Turkvölkern die „selbe Sprache“ spricht und in den Jahren nach dem Ende der Sowjetunion intensiv beim Aufbau der Staaten geholfen hat.
- Enge Beziehungen seit 1990, die jedoch nicht von Spannung (Turkmenistan, Usbekistan) frei sind aber als Führerin der Turkvölker veranstaltet die Türkei regelmässig den *Gipfel der Turkvölker*



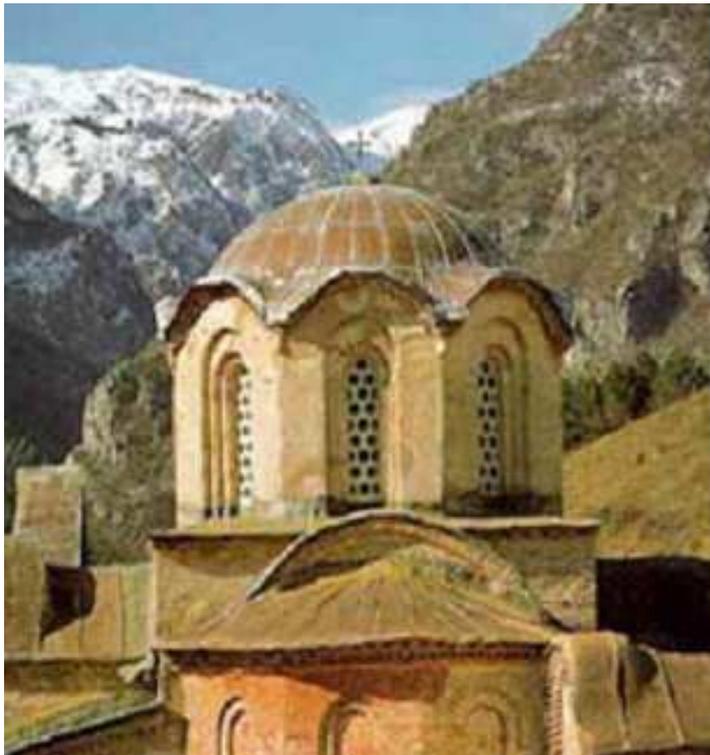
- **Armenien:** Bildet die Achillesferse der regionalen Aussenpolitik
 - Historische „Altlast“ des Programs an den Armeniern 1915
 - Eine Normalisierung der Beziehung wurde bislang durch Aserbaidschan verhindert
- Gül / Erdogan sind an einer raschen Normalisierung interessiert



Literaturhinweise

- Rainer Hermann: Wohin geht die türkische Gesellschaft - Kulturkampf in der Türkei, München 2008
- Amalia van Gent: Leben auf Bruchlinien Die Türkei auf der Suche nach sich selbst, Zürich 2008
- Susanne Güsten / Thomas Seibert: Was stimmt? Türkei, Bonn 2009 (www.bpb.de)
- Karl Kaiser / Christian Neumann: Kleine Geschichte der Türkei, Bonn 2006
- Udo Steinbach: Die Türkei im 20. Jahrhundert . Schwieriger Partner Europas, Bergisch-Gladbach 1996
- Gerhard Schweizer: Die Türkei – Zerreißprobe zwischen Islam und Nationalismus, Stuttgart 2008
- Udo Steinbach: Türkei, Aus Politik und Zeitgeschichte 33-34/2004 (Themenheft)
- Cigdem Akkaya / Yasemin Özbek / Faruk Şen, Faruk: Länderbericht Türkei, Darmstadt 1998
- Udo Steinbach: Geschichte der Türkei, München 2003
- Merian - Türkei (Themenheft)
- Türkei – Themenheft „Informationen zur politischen Bildung“ (beziehbar über www.bpb.de)
- Cem Özdemir / Irma Schick: Die Türkei – Politik Religion Kultur, München 2008
- Klaus Kreiser: Atatürk . Eine Biographie, München 2008
- Udo Steinbach: Geschichte der Türkei, München 2008

Balkan



- Staatenwelt
- Geschichte und Entwicklung
- Bevölkerung und Kultur
- Politische Systeme
- Politik und Religion
- Europa und der Balkan

POLITICY
DIALOG

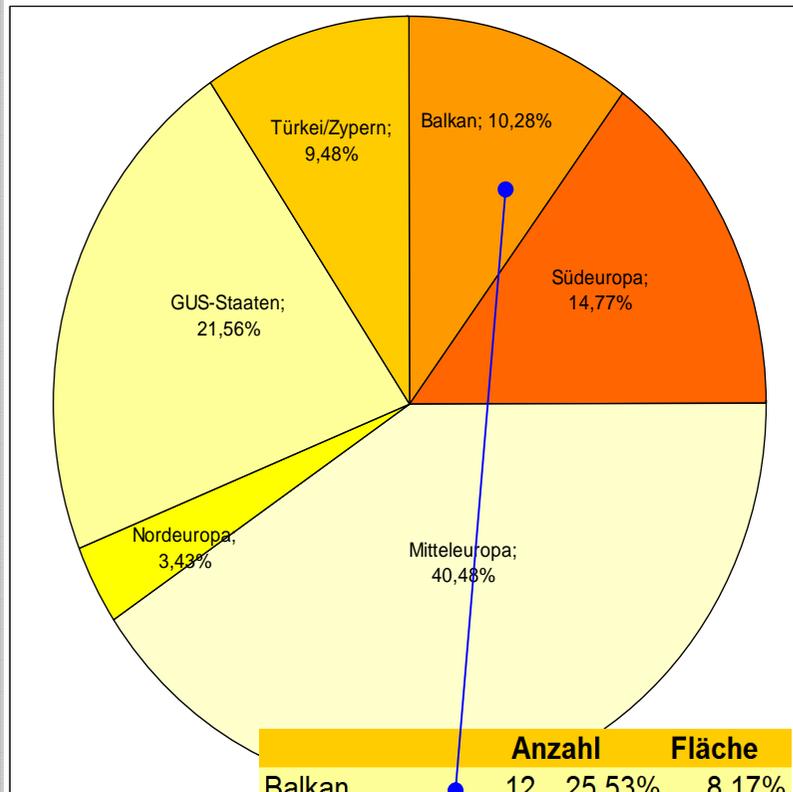


Staatenwelt des Balkan

	Hauptstadt	Einwohner	Unabhängigkeit	EU-Beitritt	Nato		
Slowenien	Ljubljana	2,0 Mio.	25.06.1991	01.04.2004	29.03.2004	Ehemaliges Jugoslawien	Ehemaliger Ostblock
Kroatien	Zagreb	4,5 Mio.	25.06.1991	beantragt	01.04.2009		
Bosnien-Herzegowina	Sarajewo	4,5 Mio.	01.03.1992				
Mazedonien	Skopje	2,0 Mio.	08.09.1991				
Serbien	Belgrad	7,5 Mio.	25.03.1867 05.06.2006				
Montenegro	Podgorica	672.180	13.07.1878 (Osman. Reich) 03.06.2006				
Kosovo	Pristina	2,1 Mio.	17.02.2008				
Albanien	Tirana	3,6 Mio.	28.11.1912	01.04.2009			
Ungarn	Budapest	10,0 Mio.	31.10.1918	01.04.2004	12.03.1999		
Bulgarien	Sofia	7,6 Mio.	03.03.1878 (Osman. Reich) 22.09.1908	01.01.2007	29.03.2004		
Rumänien	Bukarest	21,5 Mio.	09.05.1877	01.01.2007	29.03.2004		
Griechenland	Athen	11,1 Mio.	03.02.1830	01.01.1981	02.02.1952		

Fazit: Die Balkan-Staaten waren über Jahrhunderte hinweg fremdbestimmt. Eine eigene Staatlichkeit konnte sich erst im 19. Jahrhundert langsam herausbilden

Staatenwelt - Europa



	Anzahl	Fläche
Balkan	12	25,53% 8,17%
Südeuropa	8	17,02% 8,44%
Mitteleuropa	14	29,79% 17,84%
Nordeuropa	7	14,89% 13,05%
GUS-Staaten	4	8,51% 45,07%
Türkei/Zypern	2	4,26% 7,44%
47		

Die Balkanstaaten sind keine natürlich gewachsenen Staaten, sondern wurden in ihren Strukturen weitgehend durch die *Pariser Vorortverträge* 1919 geschaffen. Zwar hatten damit die Titularnation die Macht, jedoch mit vielen Minderheiten.

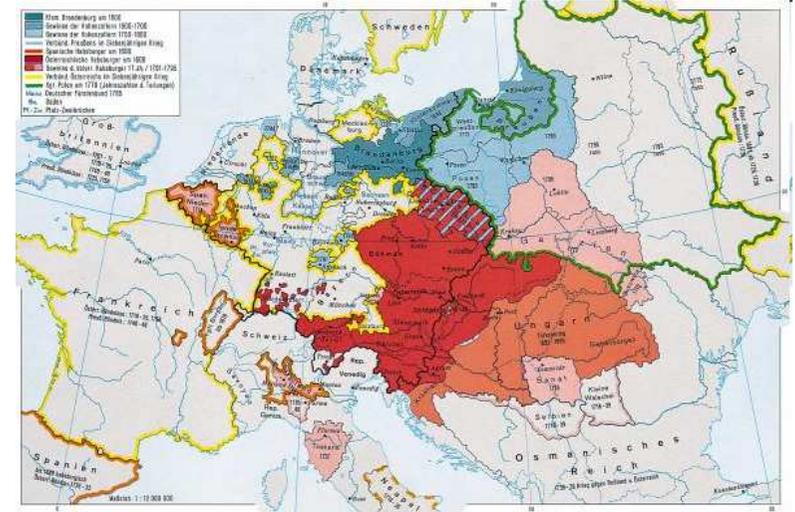
Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der Balkan unter die kommunistische Herrschaft und mit der Etablierung Jugoslawiens wurde ein Grossteil in einen gemeinsamen Staat zusammen gefasst.

EU öffnet Serbien die Tür
MDR Hörfunk Brüssel 29.1.2008)



Geschichte des Balkan

- Amselfeld 28.6.1389: Die Serben unter Fürst Lazar verlieren auf dem Amselfeld gegen das osmanische Heer unter Sultan Murat I. und machen so den Weg frei für die Osmanen nach Europa
- **Ungarn** fällt 1689 unter habsburgische Herrschaft, wird jedoch immer wieder von Aufständen gegen die Fremdherrschaft
- **Serbien** (1815), **Griechenland** (1830), **Rumänien** (1856) und **Bulgarien** (1878) wird unabhängig



- 1867: **Ungarn** wird gleichberechtigter Teil des Habsburgerreiches und der österreichische Kaiser nimmt in Personalunion die Stephanskronen an – Begründung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie

Geschichte des Balkan

- *Berliner Kongress (1878)*: Bosnien-Herzegowina wird unter die Verwaltung von Österreich-Ungarn gestellt die Unabhängigkeit Bulgariens wird als Folge des Russisch-Osmanischen Krieges 1877/78 anerkannt
- 1912 *Erster Balkankrieg*: Eroberung der restlichen osmanischen Balkangebiete und Bildung weiterer staatlicher Strukturen
- 1913 *Zweiter Balkankrieg*: Bulgarien und Makedonien müssen Gebiete an Griechenland abgeben
- Folge: Gründung des unabhängigen Albanien (1912) auf Druck Österreichs und Italiens
- Durch die Auflösung des Habsburger und Osmanischen Reiches 1919 wurden neue Strukturen geschaffen.
- **14 Punkte Wodrow Wilson**:
10. Autonomie der Völker der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, keine Unterdrückung mehr
11. Wiederherstellung Rumäniens, Montenegros und Serbiens, das einen Zugang zum Meer erhalten sollte
- Ziel war die Bildung homogener Nationalstaaten und die Selbstverwaltung der Völker



Geschichte des Balkan Ethnien auf dem Balkan

- Es gibt auf dem Balkan keine Möglichkeit, „reine ethnische Staaten“ zu schaffen – die immer wieder wechselnden Fremdherrschaften von Ungarn über das Osmanische Reich bis zu den Habsburgern haben eine grobe Durchmischung herbeigeführt.
- Neben der ethnischen besteht zudem eine religiöse Vielfalt auf dem Balkan
 - Katholiken unter Kroaten, Slowenen und Ungarn
 - Orthodoxe Christen unter Serben, Montenegrinern, Griechen, Bulgaren und Mazedoniern
 - Muslime unter Bosniern und Albanern
- Es sind weniger die ethnischen Differenzen (kaum begründbar) als die religiös-kulturelle Sozialisierung als Konfliktursache anzusehen.
- Die wechselseitigen Gebietsansprüche und die religiös-ethnischen Rivalitäten haben aus diesem Gemisch eine lange und tragische Geschichte gezeugt.
- Die post-sozialistische Ära hat gezeigt, dass die Konflikte durch den Sozialismus nur unterdrückt, nicht jedoch gelöst werden konnten. Bei der ersten Gelegenheit sind diese vielmehr wieder zu Tage getreten.

Geschichte des Balkan

- Da das Ziel Wilsons, ethnisch homogene Staaten zu schaffen, nicht erreicht werden konnte, war mit der Staatenbildung ein starkes Minderheitenschutzregime verbunden – welches jedoch nicht eingehalten wurde. Dies betraf insbesondere die Sprachenregelung
- Aufbau von Spannungen in den „gefangenen Staaten“, da die Titularnationen die Minderheiten bei Sprache und Posten benachteiligten und damit Konflikte vorprogrammierten
- Beispiel **Königreich Jugoslawien**: Zentralistisch aus Belgrad regiert, bei der religiösen und ethnischen



Spannungen verstärkt wurden das Scheitern des politischen Ausgleichs führte schliesslich zur Königsdiktatur unter Alexander I., bei dem die Verfassung ausser Kraft gesetzt wurde

Geschichte des Balkan

- Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der Balkan unter die Vorherrschaft der Sowjetunion – bei Griechenland griff schliesslich die Truman-Doktrin
- Bereits 1943 wurden erste Beschlüsse zur Wiederherstellung Jugoslawiens – als sozialistischer Staat – gefasst und 1945 unter Führung von Tito verwirklicht. 1948 Bruch mit der Sowjetunion und Etablierung des Titoismus.
- Bulgarien, Rumänien und Albanien blieben unter sowjetischem Einfluss. Albanien orientierte sich später stärker an China
- Tito bildete in Jugoslawien mit eiserner Hand einen einheitlichen Staat, in dem die ethnischen Unterschiede zwar anerkannt wurden, jedoch nicht zum tragen kamen Die Republiken erhielten das Selbstbestimmungsrecht und damit auch einen kulturellen Eigenheits- und Freiheitsanspruch. Sezessionsbestrebungen wurden jedoch unterdrückt. Da die anderen Staaten relativ homogen waren und Minderheiten als „Folklore“ durch den Staat gefördert wurden, gab es keine Auseinandersetzungen – politische Rechte waren ausgeschlossen

Geschichte des Balkan

- Mit dem Ende des Ostblocks kam es in Jugoslawien zum Ausbruch der immer vorhandenen Spannungen – Serbien als grösste Teilrepublik beanspruchte unter Milosevic die vollständige Vorherrschaft und hatte bereits den Autonomiestatus des Kosovo für obsolet erklärt (28.6.1989)
- Es fehlte insgesamt die integrative Person Tito, so dass es nach seinem Tod im 8köpfigen Staatspräsidium zu Unstimmigkeiten kam, bei denen die Serben die Dominanz anstrebten
- Folge: Sezession



Balkankriege



Balkankriege

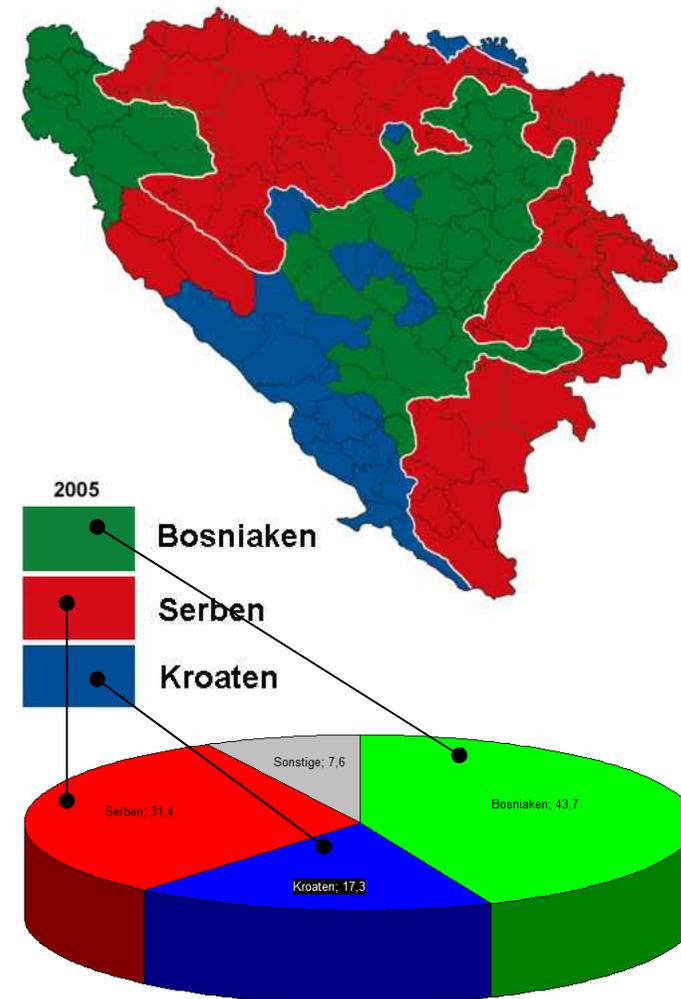
- Nachdem Tito 1980 gestorben war, hatte es zwischen den Volksgruppen immer wieder Spannungen gegeben, bei dem die Serben versuchen, ihre Dominanz auszubauen
 - Im Kosovo wird Stück für Stück die Autonomie aufgehoben
 - In Slowenien und Kroatien gelangen Reformregierungen an die Macht, die den Staatsverbund verlassen und Demokratisierungen zulassen wollen
 - Wirtschaftliche Schwierigkeiten bis zum drohenden Staatsbankrott (durch IWF verhindert)
- **1990**: Slowenien und Kroatien stellen die Zahlungen an Bund und Republiken ein und scheitern auf Parteikongress des BdK mit ihren Reformvorstellungen
April 1990: Wahlen in Slowenien und Kroatien mit der Folge, dass sie den Bund in eine lose Konföderation umwandeln wollen
- **1991**: Ausrufung der Republik Kosovo (nur von Albanien anerkannt) und Vertreibung von Kroaten aus der Krajina mit der Folge von Auseinandersetzungen zwischen Serben und Kroaten
- **15.5.1991**: Scheitern der Wahl von Stipe Mesic zum jugoslawischen Präsidenten

Balkankriege

Bosnien-Herzegowina

- Bosnien-Herzegowina bildete den Kernpunkt der Auseinandersetzungen, da sich hier drei grosse Volksgruppen konzentrierten und das Zugehörigkeitsgefühl von Serben und Kroaten zu dem Staat als unsicher galt.
- Während der kommunistischen Zeit waren alle Anzeichen einer ethnischen Identität unterdrückt worden – bereits Tito hatte die Sprengkraft erkannt.
- **1990**: Einführung einer Verfassung mit Mehrparteiensystem, die jedoch keine ethnischen Grundlagen haben durften (später aufgehoben)

Bosnische Bevölkerung (2005)



Balkankriege Bosnien-Herzegowina

Der Kriegsausbruch entwickelte sich an dem Konflikt über die Staatsgestaltung

- Muslime wollten einen einheitlichen Staat ohne Kantone oder nur mit geringen Kompetenzen, da sie ansonsten in der zersplitterten ethnischen Landschaft die Zerreibung fürchteten
- Serben wollten nicht unter die „Türkenherrschaft“ kommen und favorisierten eine Gliederung mit starken Teilstaaten und eigentlich auch Teil Jugoslawiens bleiben wollten
- Kroaten wollten sich stärker an Kroatien anlehnen
- Infolge der Auseinandersetzung zwischen Serben und Kroaten in Kroatien kam es seit **August 1991** auch in BiH immer wieder zur gewaltvollen Übergriffen
- Nachdem das jugoslawische Bundespräsidium schliesslich Rechte, die eigentlich dem Parlament zustanden, an sich gezogen hatte (**3.10.1991**), erklärte das bosnische Parlament nach dem Auszug der serbischen Abgeordneten die Unabhängigkeit.
- Serben proklamierten am **9.1.1992** einen eigenen Staat und wollten sich dem „neuen“ Jugoslawien anschliessen

Balkankriege Bosnien-Herzegowina

- In der Folge kam es immer wieder zu gegenseitigen Übergriffen
- Auf der Genfer Jugsolawien-Konferenz wurde im 01/1993 mit dem Vance-Owen-Plan ein Vorschlag vorgelegt, der starke Kantone und eine korporierte Präsidentschaft vorsah
Obwohl alle Parteien dem Plan grundsätzlich zustimmten, wurde die Grenzziehung kritisiert und führten schliesslich unmittelbar in den Bosnienkrieg
- Ethnisierung des Landes auf Basis des Dayton-Vertrages 1995
nachdem jedoch die oberste Regierungsgewalt beim Hohen Beauftragten lag
- Faktisch besteht das Gebilde „Bosnien-Herzegowina“ bis heute nur dank der starken internationalen Präsenz



Balkankriege Kosovo

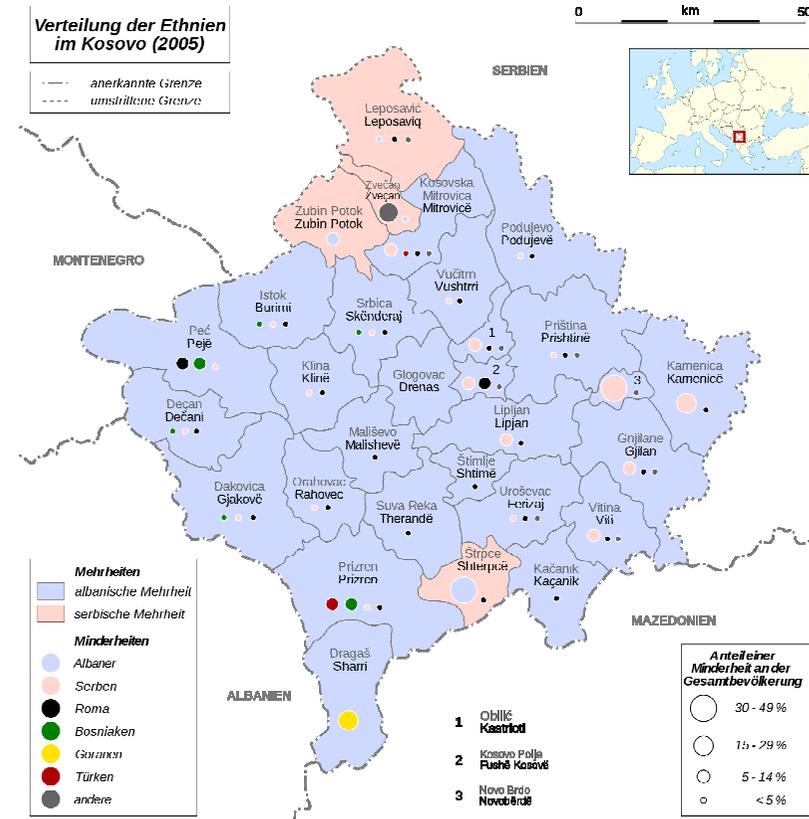
- Nach der Aufhebung der Autonomie (**1989**) und dem Geheimreferendum über die Unabhängigkeit (**1991**) wurden seitens es albanischen Widerstandes staatliche Parallelstrukturen aufgebaut (u.a. Universität und Gesundheitssystem)
- **1994**: Bildung der UCK, die seit **1996** auch öffentlich in Erscheinung trat und für die Unabhängigkeit des Kosovo eintritt
ab **1998** ging der serbische Staat massiv gegen die UCK vor, was seitens der Albaner Gegendruck erzeugte und Flüchtlingsbewegungen provozierte (vor allem in die südlichen Nachbarstaaten)
- **2008**: Nach zahlreichen internationalen Vermittlungsbemühungen proklamierte die albanische Mehrheit den Staat Kosovo
- Im Norden (Mitrovica) protestierte die serbische Minderheit gegen die Unabhängigkeit und erhielt durch die serbischen Behörden Unterstützung



Balkankriege Kosovo

- Im Kosovo leben weiterhin verschiedene Ethnien zusammen, die historische „Rucksäcke“ mit sich tragen und eigentlich nicht zusammen leben wollen
- Die serbische Bevölkerung fühlt sich minorisiert, da die „Fertilitätsrate“ der Albaner deutlich höher ist und so das frühere Gleichgewicht aufgelöst wurde
- Ein Ausgleich zwischen den Ethnien ist nur möglich, wenn mit einem wirksamen realen Minderheitenschutz ein Interessenausgleich und Vermischung stattfindet

Jahr	Albaner	Serben	Andere
1948	68,5 %	23,6 %	8 %
1953	64,9 %	23,5 %	11,6 %
1961	67,2 %	23,6 %	9,3 %
1971	73,7 %	18,4 %	8 %
1981	77,4 %	13,2 %	8 %
1991	81,6 %	9,9 %	8 %
2000	88 %	7 %	5 %
2006	92 %	5 %	3 %



Balkan

Unabhängig oder Fremdbestimmt

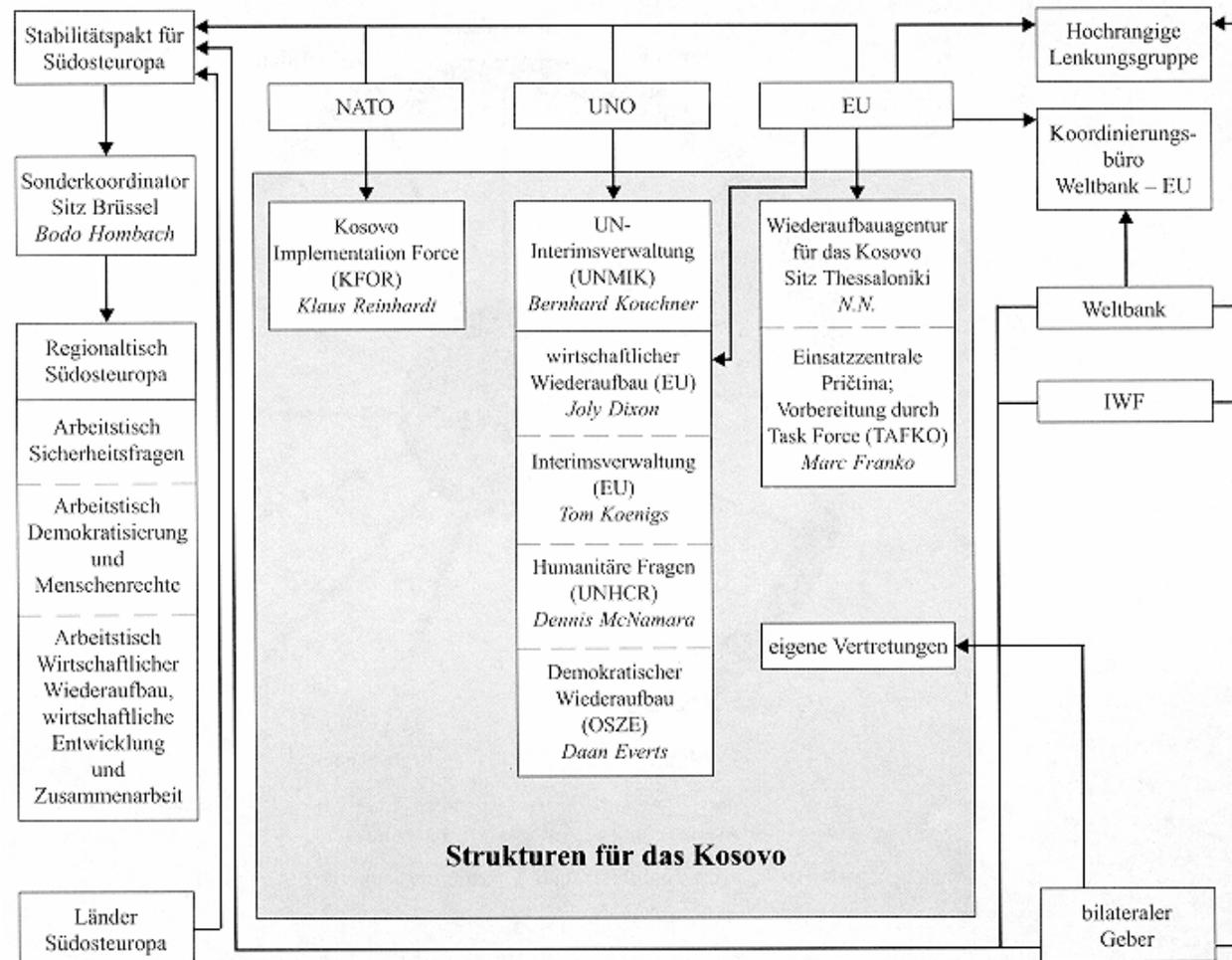
„Mit dem Ende des Sozialismus wurden die politischen Abhängigkeiten keinesfalls geringer: Zwei Länder Südosteuropas befinden sich heute sogar unter einem formellen internationalem Protektorat ([Bosnien-Herzegowina](#) und [Kosovo](#)), wobei ersteres von einer mittlerweile EUgeführten internationalen Militärmission kontrolliert wird; in der Republik [Makedonien](#) wird kaum eine wichtige politische Entscheidung ohne Einbeziehung des EU-Repräsentanten (und der US-Botschaft) gefällt; und die EU-beitrittswilligen Länder, wozu mittlerweile alle Staaten Südosteuropas – mit allerdings sehr unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit der Wunscherfüllung – zählen, unterliegen dem Prinzip der Konditionalität: Eine Annäherung und ein eventueller Beitritt zur EU sind nur möglich, wenn diese Länder bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihnen von Brüssel vorgegeben werden.“

Fazit: Während bis zum Zweiten Weltkrieg die Fremdbestimmung aufgezwungen wurde, begeben sich die Balkan-Staaten heute in eine freiwillige Fremdbestimmung – die sie jedoch mitbestimmen und teilweise dominieren.



Balkan

Grafik 1: Internationale Hilfsorganisationen in Südosteuropa



Balkan-Stabilitätspakt

- Ziel des Balkan-Stabilitätspaktes war die Heranführung der Balkan-Staaten an EU-Standards und Normen
- Mit dem Stabilitätspakt war die Zusage verbunden, die Balkan-Staaten in die EU zu integrieren und ihnen so eine Entwicklungsperspektive zu eröffnen.
- Auslöser war der Kosovo-Krieg
 - Erkennen der gefährlichen Instabilitäten auf dem Balkan für Europa und Erkenntnis, das Dayton nicht ausreichend ist
 - Wahrnehmung der Verantwortung Europas für „den eigenen Hinterhof“

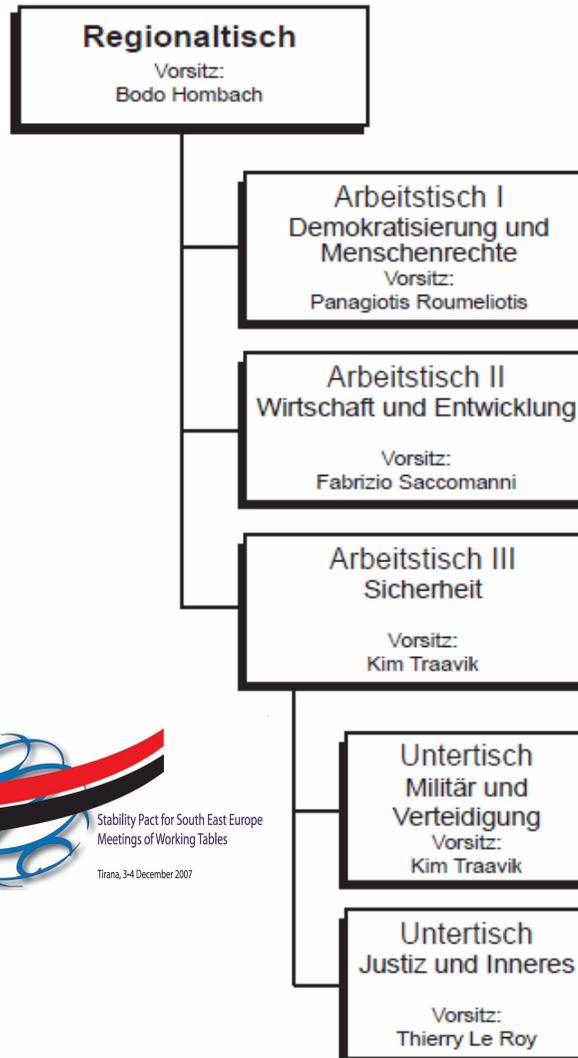


Teilnehmerstaaten

- Staaten der EU, Balkan-Staaten, USA, Canada, Japan, Norwegen, Russland und die Türkei
- zahlreiche Internationale Organisationen, u.a. EU, EIB, Europarat, OSZE, OECD, UNHCR, UN, IWF und Nato

Balkan-Stabilitätspakt

Organisation der Arbeitstische



Unmittelbare Ziele

- Befriedung des Kosovo
- Rückführung der Vertriebenen
- Wiederaufbau und Stabilisierung der von den Konflikten betroffenen Länder
- Integration der Region in die euroatlantischen Strukturen
- Wiedereingliederung Jugoslawiens in die europäische Staatenfamilie

Ziel: Beitritt der Balkan-Staaten in die EU

Balkan-Stabilitätspakt

- Die Organisation erfolgte in Anlehnung an die „Körbe“ der OSZE 1974
- Durch die Beteiligung der Geberstaaten und –organisationen sollten die verschiedenen Aktivitäten koordiniert werden
- Durch die operativen Massnahmen zogen beispielsweise Jugendliche mit ein, um die Idee einer langfristig angelegten Politik der Konfliktprävention umzusetzen.
- Die Zusagen der Geberkonferenzen umfassten insgesamt rund 5 Mrd. €
- Bestandteil des SAP war die Verknüpfung mit dem Assoziierungsprozess zur EU, der die Themen Freihandel, Zusammenarbeit auf dem Energiesektor, Personenfreizügigkeit und die grenzüberschreitende Kriminalitätsbekämpfung betrieb

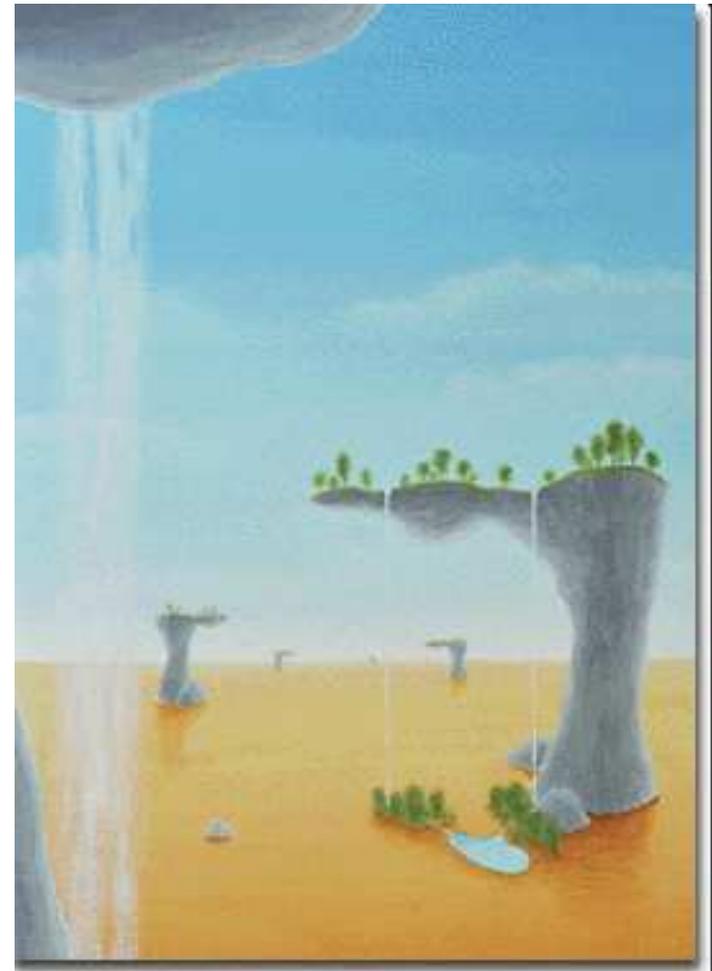
Literaturhinweise

- Petritsch, Wolfgang / Kaser, Karl / Pichler, Robert: Kosovo Kosova . Mythen Daten Fakten, Klagenfurt 1999
- Konrad Clewing / Jens Reuter: Der Kosovo-Konflikt . Ursachen Akteure Verlauf, Bayer. Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München 2000
- Wolfgang Ismayr (Hsrg.): Die politischen Systeme Osteuropas, Wiesbaden 2008, 3. Auflage
- Ulrich Albrecht / Paul Schäfer (Hrsg.): Der Kosovo-Krieg . Fakten Hintergründe Alternativen, Köln 1999
- Steven W. Sowards: Moderne Geschichte des Balkans. Der Balkan im Zeitalter des Nationalismus, BoD 2004
- Viktor Meier: Wie Jugoslawien verspielt wurde, München 1996, 2. Auflage
- Holm Sundhausen: Der Zerfall Jugoslawiens und die Folgen, Aus Politik und Zeitgeschichte 32/2008 (Themenheft)
- Karl Kaser: Freundschaft und Feindschaft auf dem Balkan. Euro-balkanische Herausforderungen, Wien 2001
- Richard Wagner: Der leere Himmel. Reise in das Innere des Balkan, Berlin 2003
- Edgar Hösch: Geschichte der Balkanländer . Von der Frühzeit bis zur Gegenwart, München 2008 (5. Auflage)
- Marie-Janine Calic: Krieg und Frieden in Bosnien-Herzegowina, Frankfurt/Main 2008

Was verbinden Sie mit

- der Türkei
- dem Balkan

Haben sich die
Vorstellungen bestätigt?



Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit



POLITICY
DIALOG



Back up

Hintergrundinformation



Kosovo

Bevölkerungsentwicklung

Ethnische Zusammensetzung des Kosovo

Jahr	Albaner	Serben	Andere
1948	68,5 %	23,6 %	8 %
1953	64,9 %	23,5 %	11,6 %
1961	67,2 %	23,6 %	9,3 %
1971	73,7 %	18,4 %	8 %
1981	77,4 %	13,2 %	8 %
1991	81,6 %	9,9 %	8 %
2000 *	88 %	7 %	5 %
2006 *	92 %	5 %	3 %

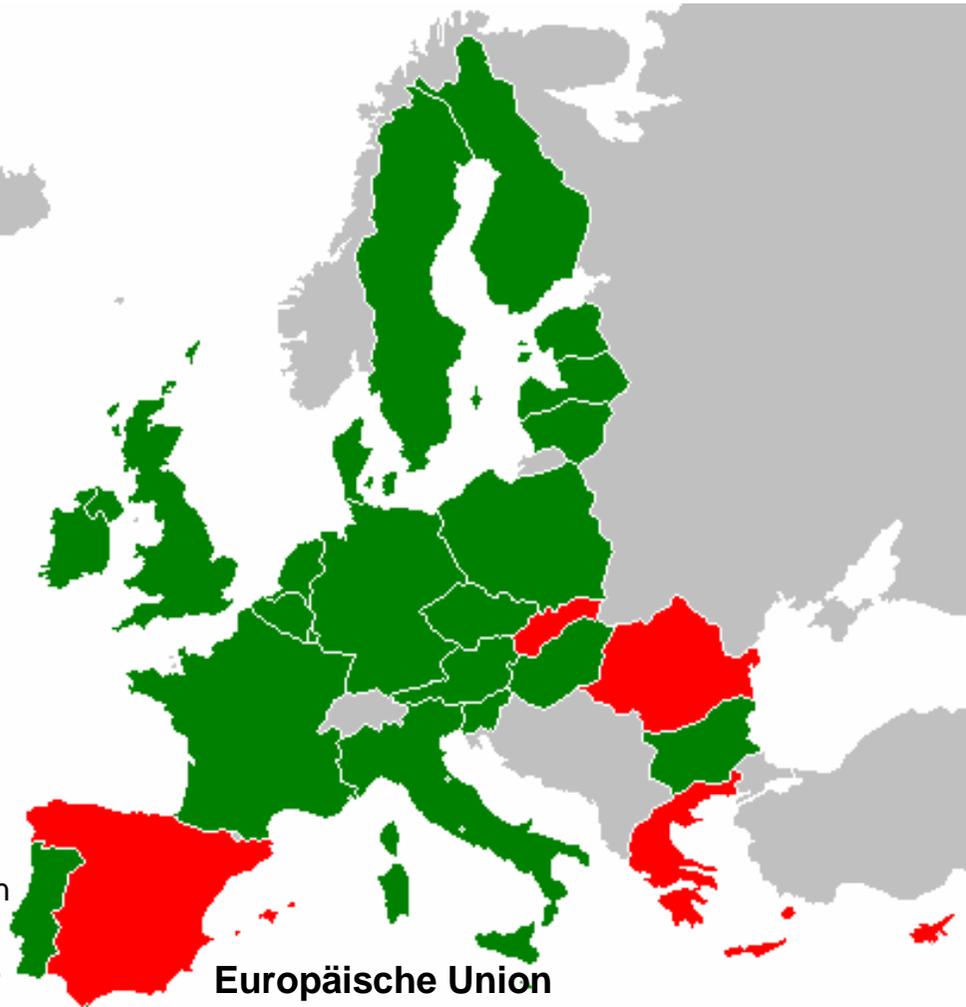
* geschätzte Daten

Quelle: Militärgeschichtliches Forschungsamt (MGFA),
Wegweiser zur Geschichte - Kosovo, Weltband (zu 2000) und OSZE
(für 2005)



Kosovo Anerkennung als Staat

anerkannt
Nicht
anerkannt



Weltweit haben 62 Staaten
das Kosovo als unab-
hängigen Staat anerkannt.
(Stand: 11.7.2009)

Pogrom an den Armeniern

- Armenier waren im Osmanischen Reich eine loyale und gleichzeitig wohlhabende Gruppe und nach den Griechen die zweitgrösste christliche Minderheit
- Allerdings gleichzeitig aufkeimender armenischer Nationalismus, der zu Spannungen mit den wesentlich ärmeren Kurden führte
- *Berliner Konferenz 1871*: Schutzverpflichtung Istanbuls gegenüber den Armeniern die jedoch vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen mit Russland nie erfüllt wurden
Armenier forderten die Unabhängigkeit
- Unterstützung Russlands durch die Armenier im Ersten Weltkrieg gegen die Osmanen für die Osmanen waren die Armenier daher endgültig zum unsicheren Kantonisten geworden
- Aufgrund der unklaren Situation veranlasste Istanbul die Deportation in die syrische Wüste, bei der bewusst der Tod von 1,5 Millionen Armeniern in Kauf genommen wurde (türkische Angaben: 300.000 Tote)



Pogrom an den Armeniern



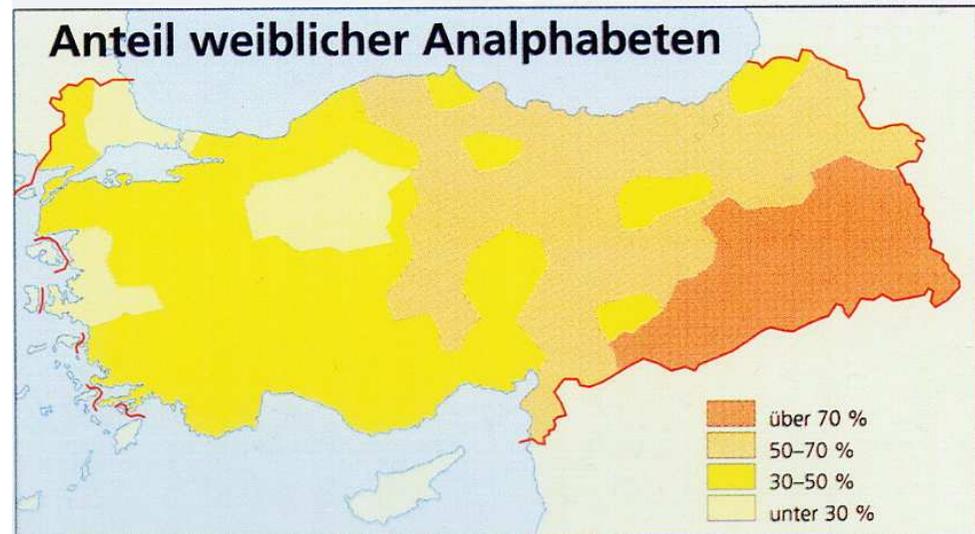
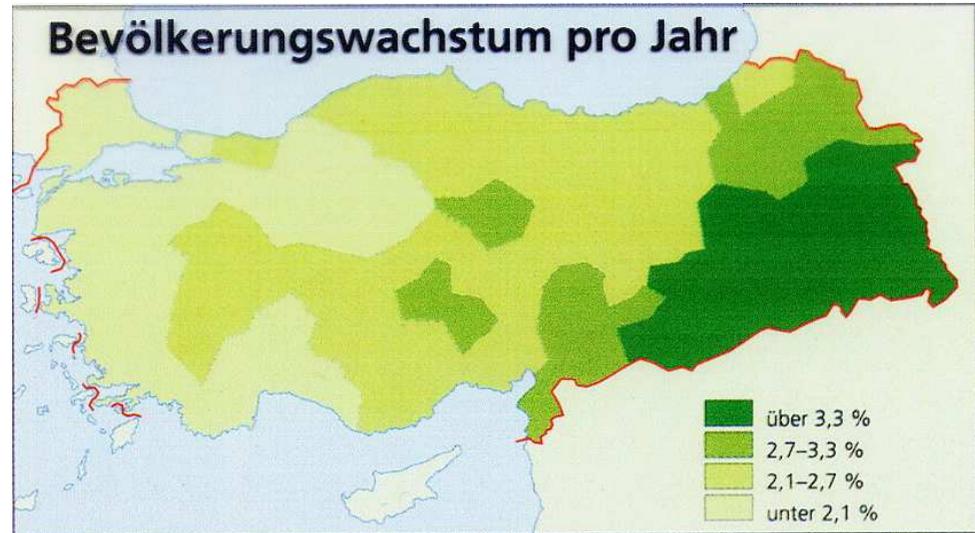
Pogrom an den Armeniern

- Die Türkei leugnet den Tod der Armenier nicht, geht jedoch von einer Notmassnahme gegen ein illoyal gewordenes Volk aus
- Eine systematische Ausrottung (Genozid) wird bestritten
Deshalb bekämpft die Türkei auch alle Versuche dieser Interpretation
- Bis heute gibt es aufgrund des Streits keine offiziellen Beziehungen zwischen der Türkei und Armenien
 - fehlender Zugang zum Meer und zu Rohstoffen
 - Nichtanerkennung der Grenze durch die Türkei
- Seit 2006 gibt es unter der Regierung Erdogan erste Annäherungsversuche zwischen beiden Staaten
 - Vereinbarung einer Historikerkommission (bislang nicht zustande gekommen)
 - Reise von Erdogan zum FIFA-Spiel gegen Armenien im Frühjahr 2006
 - 31.8.2009: Vereinbarung über die Aufnahme von diplomatischen Beziehungen

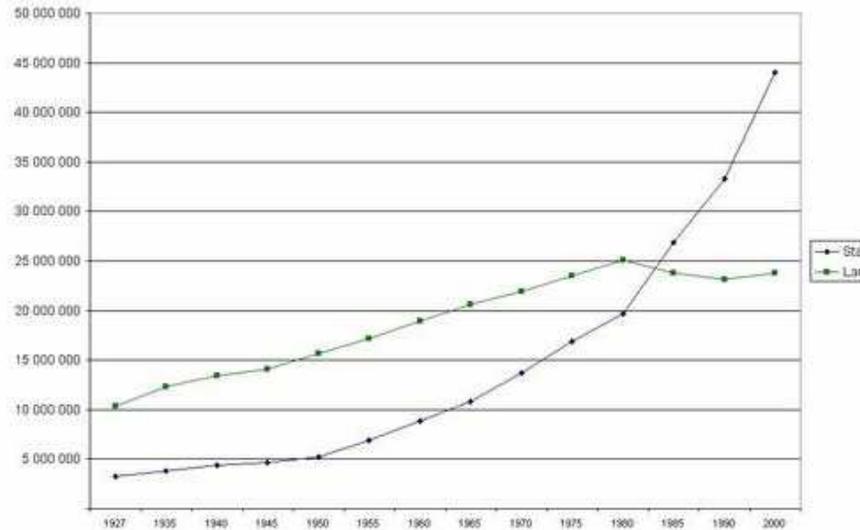


Türkei: Bevölkerungsentwicklung

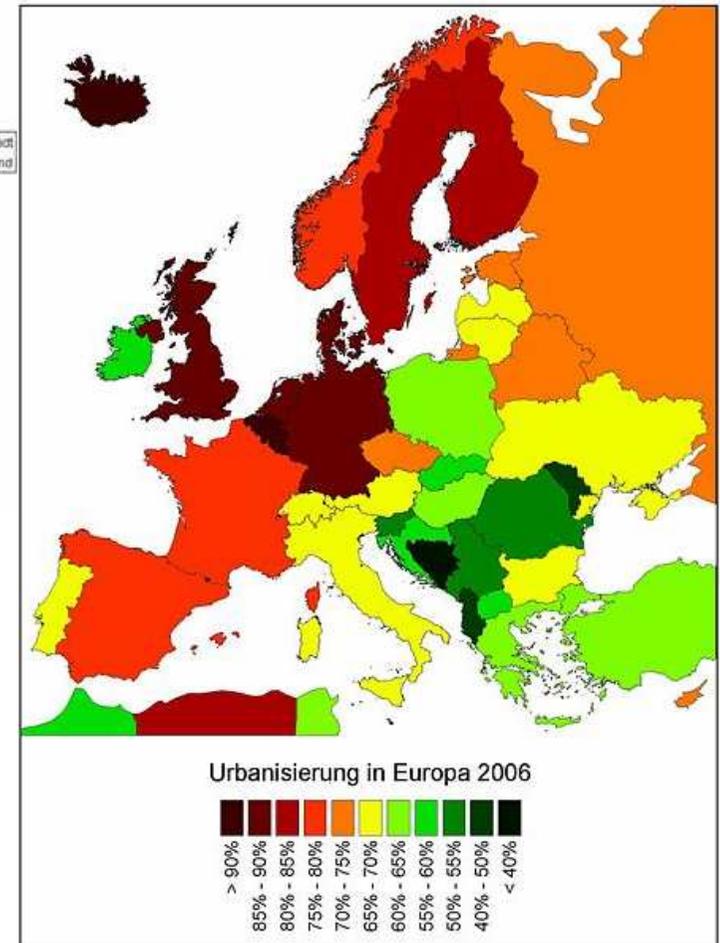
Jahr	Einwohnerzahl
1927	13.648.000
1930	14.448.000
1935	16.158.018
1940	17.820.950
1945	18.790.174
1950	20.947.188
1955	24.064.763
1960	27.754.820
1965	31.391.421
1970	35.605.176
1975	40.347.719
1980	44.736.957
1985	50.664.458
1990	56.473.033
2000	67.844.903
2005	72.900.428
2008	70.586.256
2009	71.517.100



Türkei: Bevölkerungsentwicklung Urbanisierung

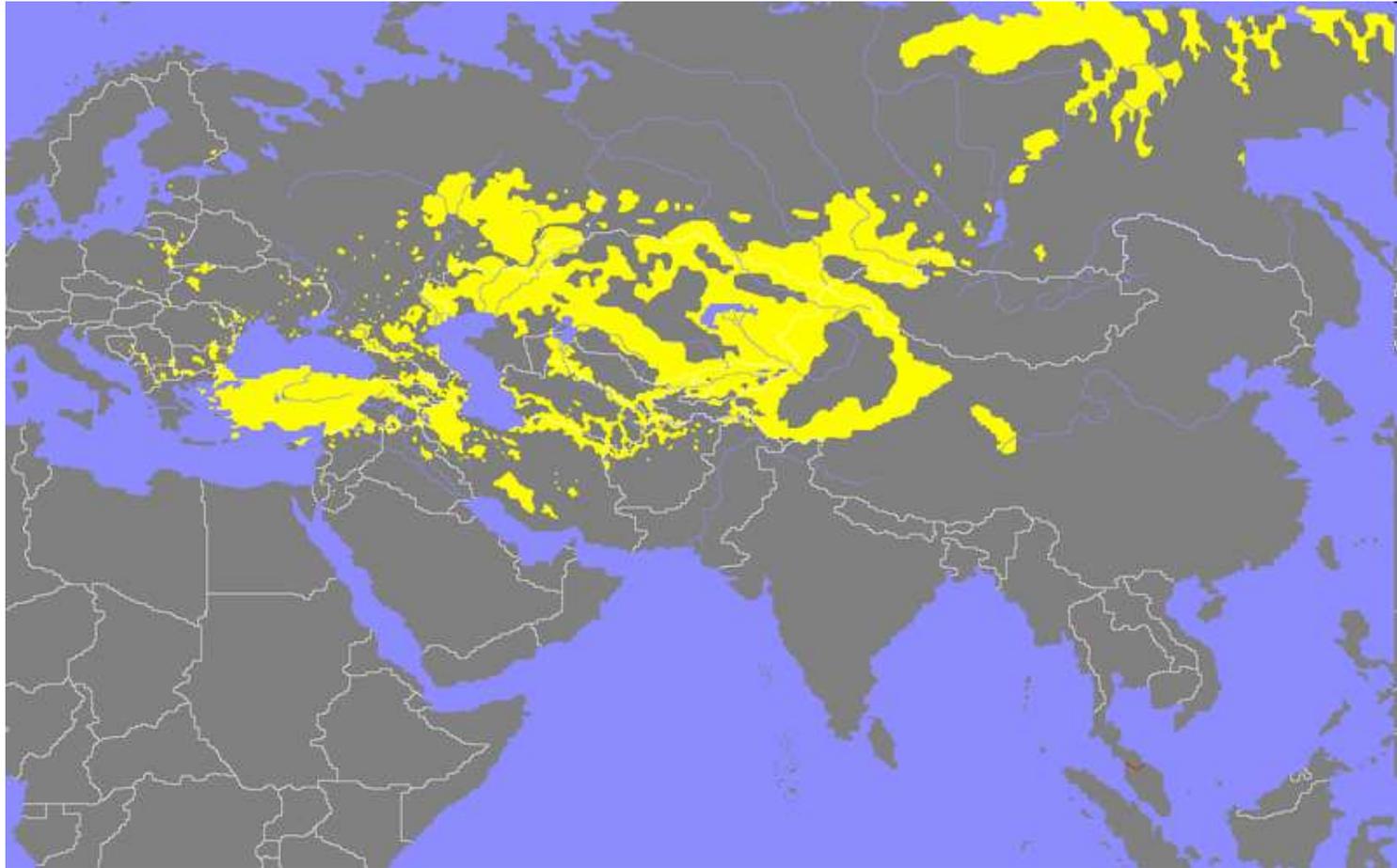


- Starke Verstärkung der Türkei in den letzten Jahren mit weiter steigender Tendenz
- Im europäischen Vergleich eher im unteren Mittelfeld



back up

Turkvölker

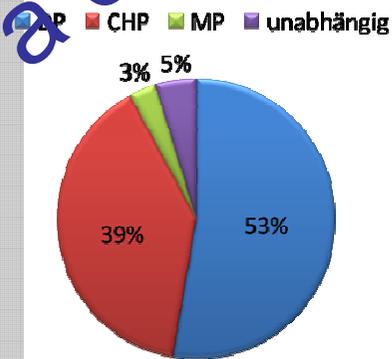


Räumliche Ausbreitung der Turkvölker

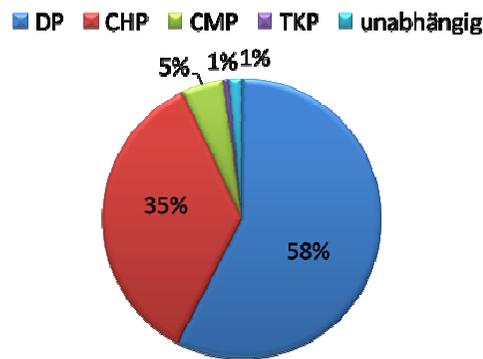
Türkei Wahlergebnisse

Back up

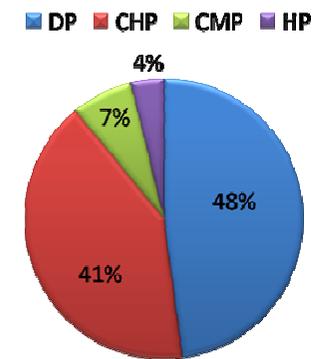
Parlamentswahlen 1950



Parlamentswahlen 1954



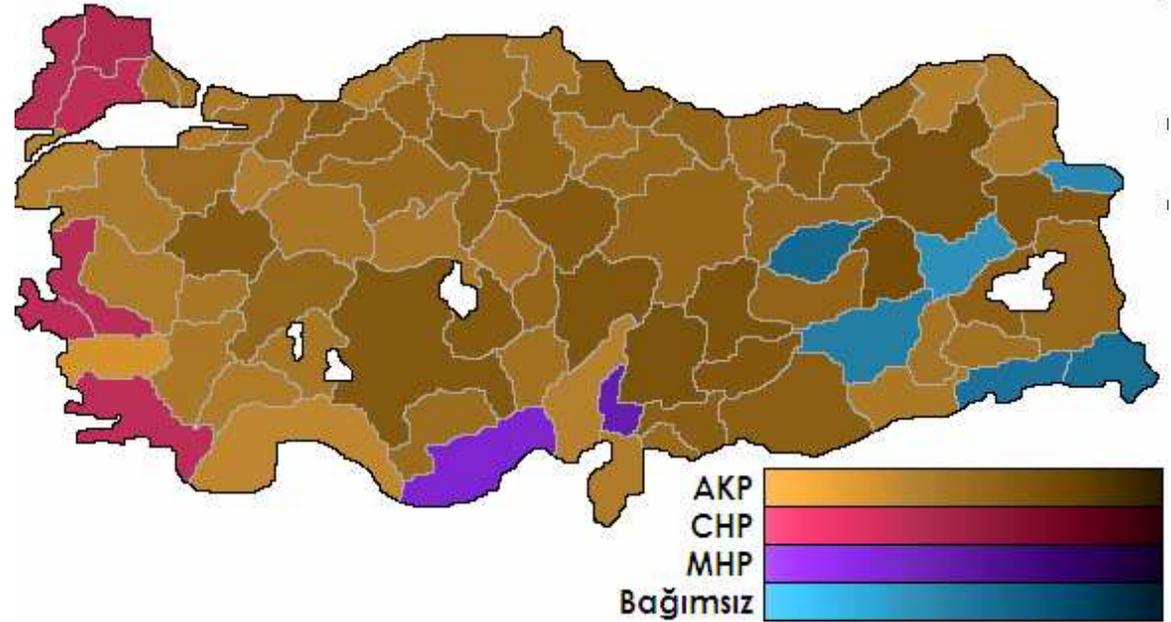
Parlamentswahlen 1957



Wahlergebnisse der
Demokratischen Partei 1945-57

Wahljahr	Stimmen in Prozent	Sitze
1946	13,00 %	62
1950	52.68 %	408 von 487
1954	57.61 %	502 von 541
1957	47.88 %	424 von 610
1999	0.30%	0 von 550

Türkei Wahlergebnisse 2007



	Vorsitzender	Stimmen	in %	Mandate
Adalet ve Kalkınma Partisi	Recep Tayyip Erdoğan	16.327.291	46,58	341
Cumhuriyet Halk Partisi	Deniz Baykal	7.317.808	20,88	112
Milliyetçi Hareket Partisi	Devlet Bahçeli	5.001.869	14,27	70 ²
Unabhängige Kandidaten		1.835.486	5,24	26

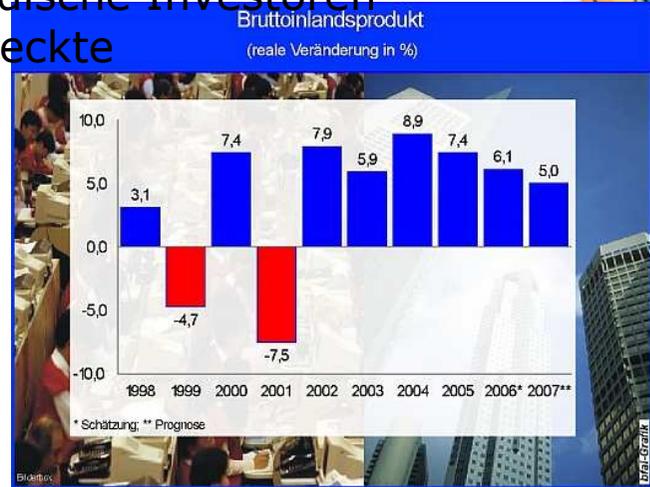
Türkei - Wirtschaftsentwicklung

- Mit der Krise 2001 hohe Abhängigkeit von Krediten des IWF mit den Forderungen nach
 - mehr Marktwirtschaft
 - weniger Einfluß der Politik auf die Wirtschaft
 - eine größere Wettbewerbsfähigkeit
- Dadurch Beendigung einer Volatilität seit 1990, die auch ausländische Investoren abschreckte

Türkei und EU im Vergleich

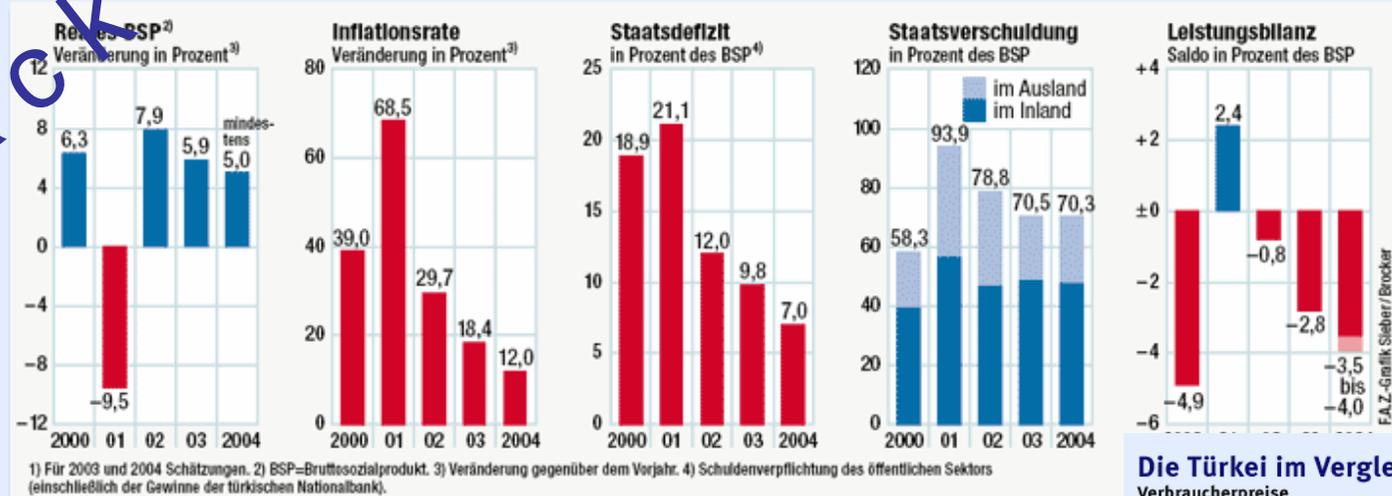
Türkei		EU der 25
71 Mio.	Bevölkerung	456 Mio.
27	Wirtschaftsleistung (Index: EU der 25 = 100)	100
10,8 %	Arbeitslosenquote	9,0 %
+ 25 %	Preisanstieg	+ 1,8 %

urostat, dpa

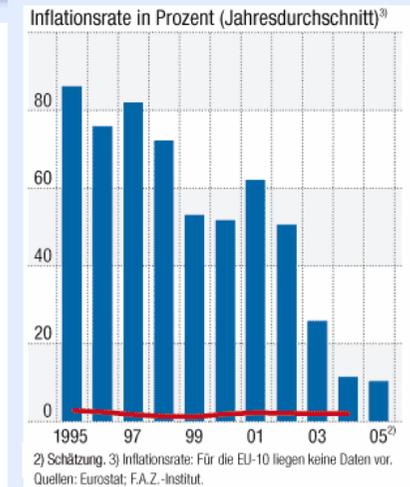


Türkei - Wirtschaftsentwicklung

Türkische Wirtschaft in Zahlen Entwicklung ausgewählter Kennzahlen seit 2000¹⁾

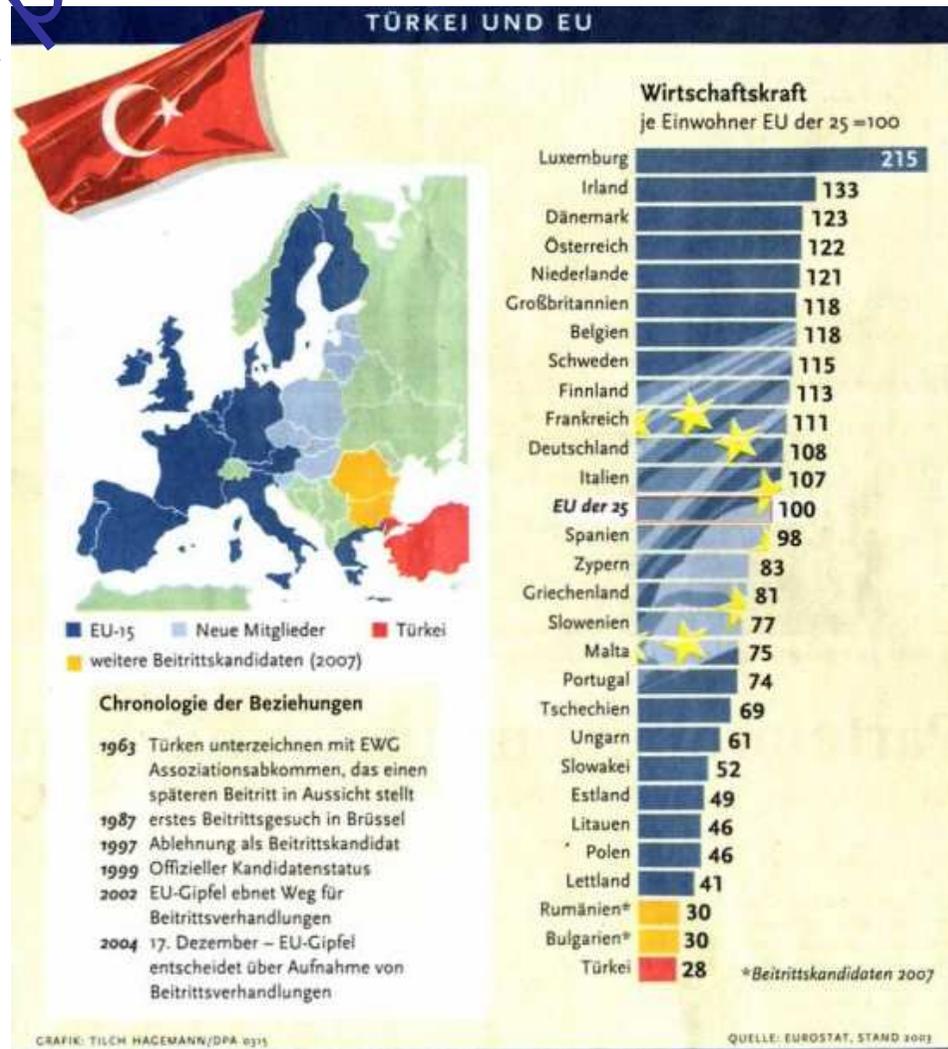


Die Türkei im Vergleich Verbraucherpreise



- Wirtschaftswachstum seit 2002 zwischen 5 und 8 Prozent
- Rückgang der Staatsverschuldung von 94 auf 70 Prozent des BIP (Neuverschuldung von 21 auf 7 Prozent)

Türkei - Wirtschaftsentwicklung



Türkei - Wirtschaftsentwicklung

Türkei Back
Communication Consultancy Competence

Entwicklung des Außenhandels (in Mrd. US-Dollar und in % gegenüber dem Vorjahr)										
	2003		2004		2005		2006		2007	
	Mrd. US\$	% gg. Vj.	Mrd. US\$	% gg. Vj.	Mrd. US\$	% gg. Vj.	Mrd. US\$	% gg. Vj.	Mrd. US\$	% gg. Vj.
Ausfuhr	47,3	30	63,2	34	73,1	16	85,3	16	107,2	26
Einfuhr	69,3	33	97,5	41	116,0	19	137,3	18	170,0	24

Quelle: bfai^[48]

Hauptprodukte des Außenhandels (2005)			
Ausfuhr (Anteil in %)		Einfuhr (Anteil in %)	
Bekleidung	16	Maschinen	18
Kraftfahrzeuge	13	Erdöl und -erzeugnisse	11
Maschinen	10	Kraftfahrzeuge	9
Textilien	10	Erdgas	6

Quelle: bfai^[48]

Haupthandelspartner (2005)			
Ausfuhr (in %) nach		Einfuhr (in %) von	
Deutschland	13	Deutschland	12
Vereinigtes Königreich	8	Russland	11
Italien	8	Italien	7
USA	7	Volksrepublik China	6
Frankreich	5	Frankreich	5
Spanien	4	USA	5
Irak	4	Vereinigtes Königreich	4
sonstige Länder	52	sonstige Länder	51
alle EU Länder zusammen	52	alle EU Länder zusammen	42

Quelle: bfai^[48]